



März 2025

Fledermäuse in Hemishofen: Gefährdete Jägerinnen der Nacht

Fledermäuse sind faszinierende, nachtaktive Säugetiere, die seit jeher die Menschen in ihren Bann ziehen. Entgegen weitverbreiteten Mythen sind sie keine Vampire – sie ernähren sich ausschliesslich von Kleintieren wie Insekten und vertilgen jede Nacht Tausende davon. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum ökologischen Gleichgewicht. Doch ihr Lebensraum schrumpft zunehmend. Viele Fledermausarten sind inzwischen stark gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht. In Hemishofen und Umgebung sind zahlreiche Fledermausarten heimisch. Ihnen gilt es Sorge zu tragen.

Wussten Sie, dass es in der Schweiz 30 Fledermausarten gibt, was rund einem Drittel aller heimischen Säugetierarten entspricht? Leider ist noch viel zu wenig darüber bekannt, wie sich Fledermäuse verhalten. Was man weiss: In und um Hemishofen leben 15 bis 18 verschiedene Fledermäuse. Neun davon gelten als gefährdet, darunter das Grosse Mausohr oder die Nordfledermaus. Das Graue Langohr ist gar vom Aussterben bedroht. Fünf Arten sind zudem potenziell gefährdet, wie zum Beispiel die Wasserfledermaus oder der Grosse Abendsegler mit einer Flügelspannweite von über 40 Zentimetern.

Fledermausweibchen gebären meist nur ein einziges Jungtier pro Jahr. Es ist deshalb sehr wichtig, dass keines der Tiere auf unnatürliche Weise getötet wird, damit der Fortbestand der gefährdeten Fledermausarten gesichert werden kann. In der Schweiz sind alle einheimischen Fledermausarten und ihre Quartiere gesetzlich geschützt. Auch im Kanton Schaffhausen sind Behörden und private Organisationen aktiv, um den Lebensraum der Fledermäuse zu schützen.

Natürliche Schädlingsbekämpfer

Auf dem Speisezettel von Fledermäusen stehen fast ausschliesslich Insekten wie Schnaken, Mücken, Käfer oder Falter, Spinnentiere sowie Tausend- und Hundertfüsser. Pro Nacht nimmt eine einzige Fledermaus so viel Nahrung zu sich, wie die Hälfte ihres eigenen Körpergewichts ausmacht.

Damit tragen Fledermäuse massgeblich dazu bei, Schädlinge auf natürlich Weise in Schach zu halten – ganz ohne giftige Pestizide. Weniger Schädlinge bedeutet grössere Erträge in der Land- und Forstwirtschaft. Neben dem ökologischen leisten Fledermäuse damit auch einen wichtigen ökonomischen Beitrag.

Gefährdung hauptsächlich durch uns Menschen

Fledermäuse haben wenig natürliche Feinde. Der grösste Feind der Fledermaus ist der Mensch, weil er Landschaften und Gebäude unbewohnbar macht, Umweltgifte einsetzt oder den Nachthimmel mit Licht verschmutzt. Auch Katzen können Fledermausbestände stark dezimieren.

Windturbinen sind für Fledermäuse ebenfalls gefährlich. Einige Fledermausarten bewegen sich über den Baumkronen und werden von den Rotorenblättern erschlagen. Der Grossteil stirbt jedoch qualvoll an einem Barotrauma: Wenn sich der Druck durch die Rotoren explosiv verstärkt, platzen Lunge und innere Organe. Der Schall der Rotorflügel schliesslich vertreibt in Bodennähe fliegende Fledermäuse um viele hundert Meter um den Mast.

Was tut die Gemeinde Hemishofen für die Fledermäuse?

Je nach Art jagen Fledermäuse im Wald, an Waldrändern oder in Lichtungen, in Hecken und Obstgärten oder im offenen Gelände und am Wasser. Einige Fledermausarten haben ihre Brutstätten, genannt «Wochenstuben», im Siedlungsraum. Um ihre Ansiedlung zu fördern, stellt die Gemeinde Hemishofen der Bevölkerung bereits seit einigen Jahren kostenlos Fledermauskästen aus Holz zur Verfügung. Rund 20 Stück wurden bereits an Haus- und Schopffassaden montiert.

In den Sommermonaten kann man beobachten, wie Wasserfledermäuse, die im Wald des Chroobach und des Wolkestaanerbärgs leben, entlang des Hämishoferbachs zum Rhein fliegen, um Insekten zu jagen. Der Bach dient regelrecht als «Flugstrasse» für die Fledermäuse. Bei der ökologischen Aufwertung wurde deshalb darauf geachtet, dass der Bachlauf diese Funktion auch weiterhin erfüllt.



GEMEINDERAT HEMISHOFEN | UNTERDORF 6 | 8261 HEMISHOFEN

Eine weitere Massnahme hilft den Fledermäusen: Die Strassenbeleuchtung in Hemishofen wurde mit Bewegungssensoren ausgerüstet. Denn künstliche Lichtquellen gefährden nicht nur Nachtinsekten, sondern stören auch das Jagdverhalten, die Orientierung und den Tag-Nacht-Rhythmus der Fledermäuse.

Wie können Sie Fledermäuse fördern?

Schlafquartiere schaffen

- Fledermauskästen aufhängen (kostenlos bei der Gemeinde erhältlich), z. B. an Hauswänden oder Bäumen, in mindestens 4 m Höhe, wettergeschützt
- Öffnungen im Gebäude, vor allem zum Dachstock, nicht verschliessen
- Nicht renovieren in der Wochenstubenzeit von Mai bis August
- Bäume mit Höhlen und Spalten als Unterschlupf stehenlassen
- Fledermauskästen (kostenlos) bei der Gemeinde beziehen und an geeigneter Stelle an Gebäuden montieren

Lichtverschmutzung vermeiden

- Lichtquellen in der Nacht auf das absolut Notwendige einschränken
- Warmtonige LEDs, Zeitschaltuhren oder Bewegungsmelder verwenden
- Lampen abschirmen, damit sie nicht in Bäume oder in den Himmel

Garten und Terrassen naturnah gestalten

- Nahrungsquellen für Insekten mit einheimischen Wildpflanzen und Blumenwiesen fördern
- Nachtblühende Pflanzen wie Nachtkerze, Wald-Geissblatt oder Seifenkraut anpflanzen
- Auf Pestizide und chemische Mittel verzichten
- Wasserflächen anlegen wie Vogeltränken oder kleine Teiche
- Totholz, Stein- oder Asthaufen erhalten

Text: Cornelia Bachmann



Dieser Fledermauskasten kann bei der Gemeinde Hemishofen bezogen werden.



GEMEINDERAT HEMISHOFEN | UNTERDORF 6 | 8261 HEMISHOFEN

Sowohl Braunes Langohr als auch Zweifarbenfledermaus kommen im geplanten Windparkgebiet in Hemishofen vor. Sie gehören zu den gefährdeten Arten und haben eine sehr hohe nationale Priorität, das heisst die Schweiz trägt eine hohe Verantwortung für sie.



Das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) lebt im Wald. Es fliegt zwar nicht in die Höhe, aber sein Lebensraum wird durch den Schall der Windturbinen verschlechtert.



Die Zweifarbenfledermaus fliegt hoch und ist gefährdet, mit den Rotoren zu kollidieren oder ein Barotrauma zu erleiden.

Fotos: AdobeStock